

GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

14. SONNTAG NACH TRINITATIS - 5. SEPTEMBER 2021

Bibeltexte des Sonntags (Angabe der Bibelstellen, jeweils mit einem kurzen Textauszug)

Psalm 146

... Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist,
der seine Hoffnung setzt auf den HERRN, seinen Gott ...

Evangelium nach Lukas 17,11-19

Zehn Aussätzige suchen Hilfe bei Jesus - auf Abstand, wie sich das gehört, denn sie gelten als unrein und sollen bloß niemanden anstecken mit ihrer Krankheit. Jesus schickt sie zu den Priestern. Denn die sind dafür zuständig, den „Genesenen-Nachweis“ auszustellen. Unterwegs merken die Zehn, dass sie tatsächlich wieder rein geworden sind. Lukas erzählt:

Einer von ihnen kehrte um,
als er merkte, dass er geheilt war.
Er lobte Gott mit lauter Stimme,
warf sich vor Jesus auf den Boden und dankte ihm.

Die übrigen Neun gehen anscheinend ihrer Wege. Nur der Zehnte, der umkehrt, hört den Zuspruch Jesu:
„Steh auf, du kannst gehen!
Dein Glaube hat dich gerettet.“

Brief an die Gemeinde in Rom 8,14-17

Sehen, was Gott an mir tut, umkehren und dankbar sein. Jesus nennt das im Evangelium „Gott die Ehre geben“. Das geschieht da, wo der Heilige Geist wirkt. Ein neuer, befreiender Geist. Paulus schreibt:

... Ihr habt ja nicht einen Geist empfangen, der euch zu Sklaven macht.
Dann müsstet ihr doch wieder Angst haben.
Ihr habt vielmehr einen Geist empfangen, der euch zu Gottes Kindern macht ...

1. Buch Mose 28,10-22

Nachdem er Vater und Bruder betrogen hat, ist Jakob auf der Flucht. Segen und Erbschaft hatte er sich erschlichen; trotzdem geht er jetzt erst einmal mit leeren Händen in eine ungewisse Zukunft. In einer der Nächte, die Jakob unter freiem Himmel verbringt, erscheint Gott ihm im Traum und verspricht:

„... Siehe, ich bin mit dir
und will dich behüten, wo du hinziehst,
und will dich wieder herbringen in dieses Land.
Denn ich will dich nicht verlassen,
bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.“

Daraufhin errichtet Jakob eine Art Denkmal und antwortet auf Gottes Versprechen:

„Wird Gott mit mir sein
und mich behüten auf dem Weg, den ich reise,
und mir Brot zu essen geben und Kleider anzuziehen
und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen,
so soll der HERR mein Gott sein.
Und dieser Stein ... soll ein Gotteshaus werden ...“

Lieder der Woche

Danket dem Herrn! Wir danken dem Herrn (eg 333) // Lobe den Herrn, meine Seele (DL 141)

An(ge)dacht

„Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist!“ - „Glücklich, wer den Gott Jakobs zum Helfer hat!“
Nicht Menschen, nicht dies und das und jenes, was fest und verlässlich, nützlich und notwendig erscheinen mag. Sondern den Gott Jakobs. Ihn lobt der Psalmbeter. Den Gott Jakobs, der alles geschaffen hat und der in seiner Schöpfung auf der Seite derjenigen ist, die sonst keine Hilfe haben, geschweige denn eigene Macht oder Stärke.

Aber was geht mich der Gott Jakobs an? Wer ist dieser Jakob? Was habe ich mit ihm zu schaffen? Wäre es nicht viel wichtiger und auch naheliegender „mein Gott“ zu sagen statt „der Gott Jakobs“? Für mich hängt das eine mit dem anderen zusammen. Es ist (auch) der Gottesname „Gott Jakobs“, der mir hilft, zu diesem Gott „mein Gott“ zu sagen. Im Gottesnamen „Gott Jakobs“ steckt für meine Ohren das ganze Evangelium, wie es anschaulich und erfahrbar werden kann in einer konkreten Lebensgeschichte. Zugegeben, wenn man nur die wenigen Verse aus 1. Mose 28 liest, die für diesen Sonntag vorgeschlagen sind, ahnt man davon nicht viel. Man müsste eigentlich in der Mitte von Kapitel 25 anfangen und mindestens bis Kapitel 35 durchhalten (26 und 34 kann man auslassen). Auch die kleine Nacherzählung im nächsten Abschnitt ist kein Ersatz für das Original ☺. Eine berührende, spannende, von manchen Dunkelheiten durchzogene (Familien-)Geschichte mit vielen Wechselbädern, mit schwindelerregendem Auf und Ab. Nicht alles löst sich in Wohlgefallen auf, und doch wird es gut - auch wenn von einem klassischen „happy end“ wohl keine Rede sein kann. Letztlich ist es eine Geschichte vom Verlangen nach Lebensfülle, nach Segen. Jakob ist ein Mensch, der dafür selbst sorgen will - und nicht weiß, dass Gott das für ihn schon im Blick hatte, bevor er überhaupt geboren wurde. Jakobs Verlangen (darf man es „Sehnsucht“ nennen?) lässt ihn zum Betrüger werden; er überlistet seinen älteren Zwillingsbruder Esau, hintergeht und belügt seinen Vater Isaak. Kann darauf Segen liegen? Jakob fürchtet Rache und flieht. Sein Name klingt ein bisschen wie das hebräische Wort für „Betrüger“; das hängt ihm an, das wird er nicht los. Aber ausgerechnet er darf am Fuß der Himmelsleiter schlafen; ausgerechnet ihm verheißt Gott seinen Schutz und Segen. Doch zunächst wird aus dem Betrüger ein Betrogener. Lange Jahre in der Fremde, harte Arbeit, vorenthaltener Lohn, gebrochene Versprechen. Jakob erlebt, wie es ist, das Opfer zu sein. Trotzdem steht er am Ende da als gemachter Mann mit ansehnlichem Besitz und großer Familie. Aber die Umstände treiben ihn ein zweites Mal in die Flucht. Er macht sich auf den Weg zurück nach Hause, wo er wohl oder übel seiner Vergangenheit begegnen wird, seinem Bruder und seinem Vater. Aber vorher hat Jakob eine Gottesbegegnung. Dieses Mal ist es kein verheißungsvoller Traum, sondern ein nächtliches Ringen. Da steht Jakobs ganzes bisheriges Leben auf dem Prüfstand: Verlorenes, Gewonnenes, der gezahlte Preis, die bleibende Sehnsucht, große Hoffnungen und große Angst. Im nächtlichen Ringen lernt Jakob, sich nicht an sich selbst festzuhalten, sondern an Gott. Sich den Segen nicht eigenmächtig zu nehmen, sondern Gott darum zu bitten. Im Dunkel der Nacht lässt Jakob Gott nicht los - so wie Gott Jakob nicht losgelassen hat im Dunkel seiner Schuld und seines Leidens. Fast ein Ostermorgen, als danach die Sonne aufgeht. Auferstehung mitten im Leben. Zwar gezeichnet, aber gesegnet. So kommt Jakob wieder ans Licht, so geht er weiter. Gute Erfahrungen von Versöhnung und Heilwerden wird er machen. Und er wird schwer tragen an der Last neuer Irrtümer und Probleme. Aber in allem hat er einen Gott, der mit ihm ist, der für sein Leben und den Segen darin sorgt. Das weiß Jakob jetzt.

Dieser sein Gott bleibt auch für alle kommenden Generationen der „Gott Jakobs“. Der Gott Israels. Der Gott Jesu Christi. Unser Gott. Dein Gott und mein Gott. „Gott Jakobs“ ist einer seiner Namen. Damit wir in unseren Lebensgeschichten nicht aufhören zu glauben: Der Gott, der so einen wie Jakob nicht losgelassen hat, der lässt auch so eine(n) wie mich nicht los. Der Gott, der so einen wie Jakob gesegnet hat, der segnet auch so eine(n) wie mich. Der Gott, der so einem wie Jakob den Irrweg versperrt und ihm zugleich neue Zukunft eröffnet hat, der führt auch so eine(n) wie mich auf den Weg des Lebens.

Unterwegs ist Jakob zum wirklich und wahrhaftig Gesegneten geworden. Unterwegs sind die zehn Aussätzigen heil und rein geworden. Unterwegs ist Gott auch mit uns. Unterwegs ereignet sich auch in unseren Lebensgeschichten das Evangelium. Und alles kommt darauf an, dass wir es wahrnehmen. Dass wir Gott nicht loslassen, wenn er uns begegnet - sei es in verheißungsvollen Träumen oder in nächtlichen Kämpfen. Dass wir nicht unserer Wege gehen, als wäre nichts gewesen, sondern innehalten, umkehren und danken. Dann gilt der Zuspruch Jesu auch für uns: „Dein Glaube hat dich gerettet.“

Und der Friede Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, bewahre eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn.

Ihre /Eure Pfarrerin Ortrun Hillebrand